Foto: Michael Schlag

Kristin Nerlich

Förderung für die Eiweißpflanzen

Weltweit zählen über 20.000 Arten zu den Leguminosen (Hülsenfrüchten). Die Eiweißpflanzenstrategie des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) hat seit ihrem Start Ende 2012 besonders die Körnerleguminosen Soja, Lupine, Erbse und Bohne im Fokus.

Der Anbau von Leguminosen ist in den vergangenen Jahren deutlich zurückgegangen. Die Gründe dafür sind vielfältig. Im Vergleich zu anderen Kulturen wie Mais, Getreide und Raps liefern Leguminosen geringere Erträge, die zudem stärker schwanken und auch das Anbaumanagement ist komplexer. Hinzu kommen mangelnde Vermarktungs- und Aufbereitungsmöglichkeiten. Durch den Anbaurückgang schwanden produktionstechnische Kenntnisse, Fortschritte in der Leguminosenzüchtung waren nur noch gering und auch die Verfügbarkeit von geeigneten und wirksamen Pflanzenschutzmaßnahmen nahm ab.

Eiweißpflanzenstrategie

Um diesem Negativtrend entgegenzuwirken und einen wichtigen Beitrag zu einer nachhaltigeren Landwirtschaft zu leisten, sollen mit der Eiweißpflanzenstrategie des BMEL Leguminosen, das Wissen um ihren Anbau sowie die Verarbeitungs- und Verwendungsmöglichkeiten erhalten und weiterentwickelt werden. Ziel dabei ist es:

- Ökosystemleistungen und Ressourcenschutz zu verbessern,
- Wettbewerbsnachteile heimisch angebauter Leguminosen zu verringern,
- regionale Wertschöpfungsketten zu stärken,
- Forschungslücken zu schließen und
- erforderliche Maßnahmen in der Praxis zu erproben und umzusetzen.

Zu Beginn der BMEL-Eiweißpflanzenstrategie vor über drei Jahren lag der Schwerpunkt zunächst auf der Etablierung von modellhaften Demonstrationsnetzwerken zur Stärkung des Wissenstransfers zwischen Forschung, Beratung und Praxis. So ist das Soja-Netzwerk im September 2013 gestartet. Das Lupinen-Netzwerk folgte etwa ein Jahr danach im Oktober 2014. Noch relativ jung ist das modellhafte Netzwerk zu Erbsen und Bohnen, das seit Frühjahr dieses Jahres läuft. Mit den Netzwerken werden entlang der gesamten Wertschöpfungskette beispielhaft Möglichkeiten vom Anbau bis zur Verwertung aufgezeigt und auf den Demonstrationsbetrieben aktuelle Ergebnisse aus der Forschung in die Praxis umgesetzt. Begleitend zu den Netzwerken kam die Förderung von Forschungsvorhaben hinzu. Mit diesen sollen bestehende Verfahren verbessert, Innovationen erzeugt und insbesondere die Züchtung leistungsstarker Sorten vorangebracht werden.

Die BMEL-Eiweißpflanzenstrategie wird von der Geschäftsstelle

Mehr zur Eiweißpflanzenstrategie und zu den Forschungsvorhaben: *www.ble.de/eiweisspflanzenstrategie*

2016
INTERNATIONALES JAHR
DER HÜLSENFRÜCHTE

Eiweißpflanzenstrategie, die in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung angesiedelt ist, umgesetzt und koordiniert. Bis Ende 2018 stehen insgesamt 19 Millionen Euro Fördermittel für die Finanzierung von Forschungs- und Entwicklungsvorhaben zur Verfügung.

Begleitende Forschung

Die ersten begleitenden Forschungsvorhaben zu den modellhaften Demonstrationsnetzwerken Soja und Lupine sind im Herbst 2014 oder zu Vegetationsbeginn Anfang 2015 gestartet. Erbse und Bohne folgen in 2016 und 2017. Ein Überblick:

Bei den Soja-Züchtungsprojekten geht es um die Entwicklung neuer Sorten, die zum Beispiel auch unter kühleren Bedingungen angebaut werden können. Ein weiteres Zuchtmerkmal ist die Frühzeitigkeit. Wichtiges Zuchtziel sowohl bei Soja als auch bei Lupinen stellt die Inhaltsstoffqualität dar. Bei den Lupinen stehen darüber hinaus vor allem der Kornertrag, die Ertragssicherheit und -stabilität im Vordergrund.

Im Bereich Pflanzenschutz/Pflanzengesundheit wird in einem Teilvorhaben zu Soja ein Schnelltest für das Auftreten von Pathogenen entwickelt und in einem Lupinenprojekt erfolgt die Erarbeitung von Strategien zur Regulierung von Lupinenblattrandkäfern.

Für einen erfolgreichen Sojaanbau ist gerade die frühere Entwicklungsphase entscheidend. Daher werden in einem Vorhaben Maßnahmen für ein zügiges, gleichmäßiges Auflaufen sowie ein kräftiges Jugendwachstum untersucht. Die Vorfruchtleistung, Stickstofffixierung und Reduzierung der Bodenbearbeitung zur Erosionsminderung stehen bei einem weiteren Projekt im Fokus.

Darüber hinaus wird ein Vorhaben gefördert, das begleitend zu den Erhebungen in den drei Netzwerken Soja, Lupine und Erbse/Bohne umfangreiche Daten zu Standort, Bewirtschaftung, phytopathologische Aspekte und Umwelt erfasst.

Mit Futtermitteln beschäftigen sich derzeit drei Projekte. Ziel eines Sojavorhabens ist die Optimierung der dezentralen Sojaaufbereitung mittels Online-Prozesssteuerung unter Verwendung von Nahinfrarot-Spektroskopie. Um die Verwendung von Lupinen als Eiweißlieferant in der Fischfutterindustrie zu steigern, erfolgt in einem weiteren Vorhaben die Entwicklung von Verfahren zur Verbesserung der Verdaulichkeit von Lupinenmehl. Beim Vorhaben „Forum Nachhaltigere Eiweißfuttermittel“ wird ein Dialogprozess mit allen Akteuren der Wertschöpfungskette für Eiweißfuttermittel aufgebaut, bei dem der Einsatz von nachhaltig erzeugten Eiweißfuttermitteln diskutiert wird.

Fazit

Mit der Eiweißpflanzenstrategie des BMEL soll der in den vergangenen Jahren deutlich zurückgegangene Anbau von Leguminosen in Deutschland gefördert werden. Im Fokus stehen dabei vor allem die Leguminosenforschung und Vorhaben zur Demonstration von Möglichkeiten entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Aber auch agrarpolitische Maßnahmen wie die Ökologischen Vorrangflächen (Erste Säule) und die Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen (Zweite Säule) im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU tragen zu einer Anbauzunahme bei. In den vergangenen zwei Jahren hat die Anbaufläche von Soja, Lupine, Erbse, Ackerbohne und weiteren Hülsenfrüchten zur Körnergewinnung wieder zugenommen. In 2015 lag die Fläche bei etwa 177.400 Hektar und hat sich damit im Vergleich zu 2013 mehr als verdoppelt.

Einen weiteren Impuls und Stärkung des Bewusstseins in der Öffentlichkeit für den Nutzen von Leguminosen bietet das „Internationale Jahr der Hülsenfrüchte“ (IJH), das die Generalversammlung der Vereinten Nationen für 2016 ausgerufen hat. Mit dem IJH wird die Möglichkeit genutzt, auch weltweit die Produktion von Hülsenfrüchten zu stimulieren, Herausforderungen beim Handel mit Hülsenfrüchten anzugehen und Eiweiß aus Hülsenfrüchten besser zu nutzen. ■

aid-Pocket
kostenlos,
10,5 x 10,5 cm
28 Seiten,
Erstauflage 2016
Bestell-Nr. 0421

Warum sind Leguminosen wertvoll?

Leguminosen weisen zahlreiche positive Eigenschaften auf. Die vielleicht bekannteste ist die Symbiose mit Knöllchenbakterien, den sogenannten Rhizobien. Diese sind in der Lage, den Stickstoff aus der Luft zu binden und den Pflanzen zur Verfügung zu stellen. Auf die Stickstoffdüngung kann somit in der Regel verzichtet werden, wodurch Treibhausgas-Emissionen reduziert werden, die bei der Produktion, dem Transport und der Ausbringung der Düngemittel entstehen würden. Von dem fixierten Stickstoff profitieren nicht nur die Leguminosen selbst, sondern auch nachfolgenden Kulturen steht ein Teil dieses Nährstoffs zur Verfügung und die Bodenfruchtbarkeit wird gefördert. Zudem weisen Leguminosen eine positive Humuswirkung auf. Mit den Pfahlwurzeln können Leguminosen den Boden tief durchwurzeln, Bodenschadverdichtungen werden aufgeschlossen und die Regenwurmpopulation nimmt zu.

Durch den Anbau von Leguminosen wird das Fruchtartenspektrum erweitert und enge Fruchtfolgen werden aufgelockert, wodurch die Agrobiodiversität gefördert wird. Mit weiter gestellten Fruchtfolgen wird das Risiko von Resistenzbildungen gegen Pflanzenschutzmittelwirkstoffe vermindert und ein Beitrag zum integrierten Pflanzenschutz geleistet. Dadurch kann der Einsatz an Pflanzenschutzmitteln reduziert und deren negative Wirkung auf die biologische Vielfalt verringert werden. Für nektar- und pollensammelnde Insekten stellen die Blüten der Leguminosen eine gute Nahrungsgrundlage dar. Darüber hinaus sind Leguminosen ein wertvoller Eiweißlieferant und werden sowohl in der menschlichen als auch in der tierischen Ernährung verwendet. Weitere Informationen auch unter www.aid.de/inhalt/huelsenfruechte-6261.html.

Die Autorin

Kristin Nerlich
Geschäftsstelle Eiweißpflanzenstrategie
Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE),
Bonn
eps@ble.de